

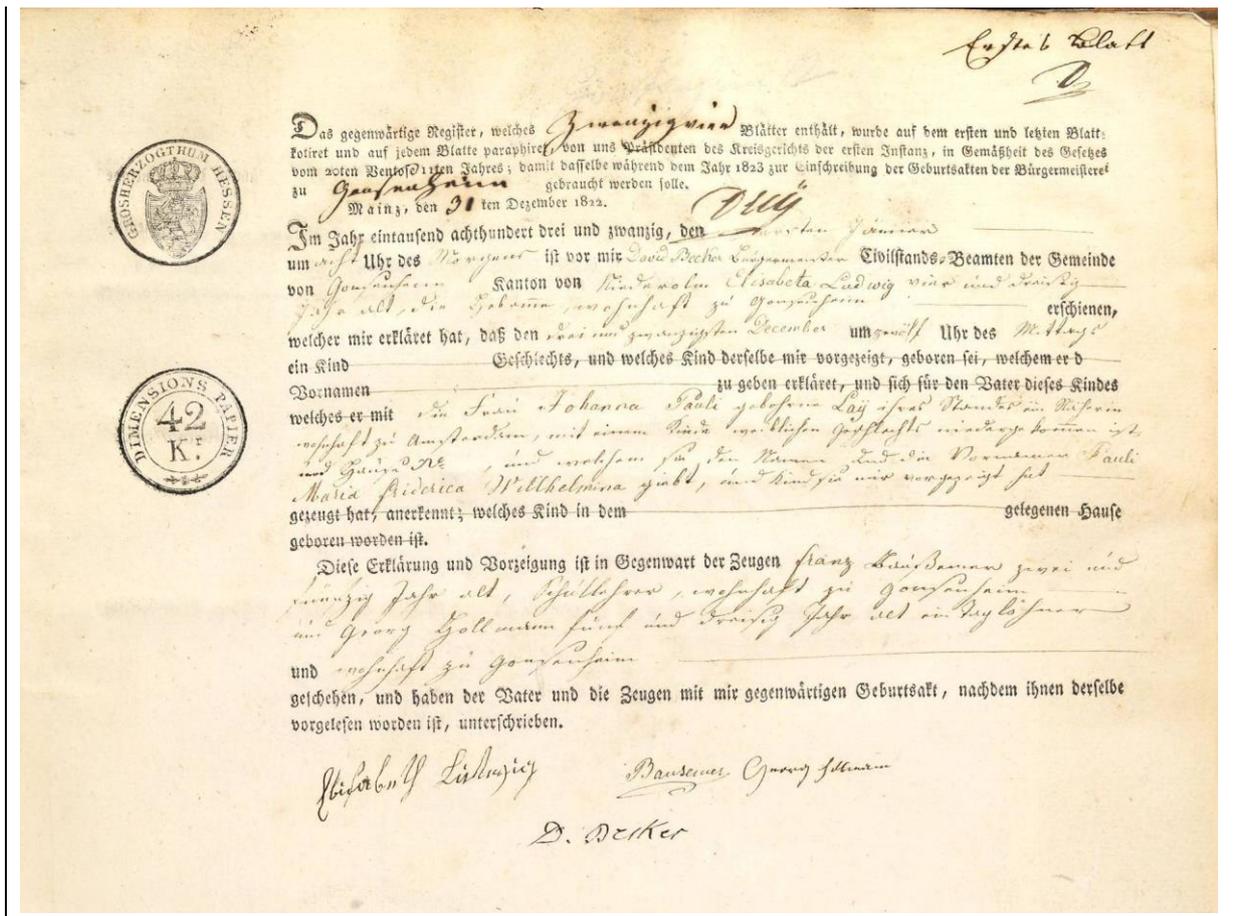
## Nina Lay – eine Gonsenheimerin erobert das Theater: Eine Spurensuche

### I.



In Coburg wird im April 2023 der Platz vor dem Globe, der Spielstätte des Theaters nach der Schauspielerin Nina Bellosa benannt. In der Coburger Neuen Presse ist dazu am 21. April zu lesen: „Als Künstlerkind (wurde sie) unter dem Namen Maria Friederike Wilhelmine Lay am Silvestertag des Jahres 1823 im rheinhessischen Gonsenheim geboren“. Von ihr war in Gonsenheim gar nichts bekannt – aber die Entdeckerlust war geweckt. Tatsächlich fand sich im Internet reichhaltiges Material unter den Namen Lay, Moltke (nach ihrer ersten Heirat) und Bellosa (nach ihrem zweiten Ehemann). Auffällig ist, dass sie nie mit einem ihrer offiziellen Vornamen, sondern stets mit der Kurzform Nina erwähnt wird. Mit diesem Kurznamen unterschreibt sie auch – so z.B. ihren Kontrakt mit dem herzoglichen Hoftheater zu Coburg im Jahr 1850.

*Doch an der Meldung in der Zeitung ist so ziemlich alles falsch. Denn das Stadtarchiv Mainz hat die Geburtsurkunde. Darin wird als Geburtstag der 23. Dezember 1822 angegeben. Noch bemerkenswerter ist der Nachname: Mutter und Tochter tragen den Namen Pauli – ein Vater ist aber in der Urkunde nicht eingetragen; in der fraglichen Zeit finden sich zwar in Schauspielerkreisen Ludwig Ferdinand Pauli in Dresden, der aber seit 1819 verheiratet ist, sowie ein Herr Pauli am Stuttgarter Hoftheater, über den nichts weiter bekannt ist. Woher der Name Pauli stammt, muss daher offenbleiben. Bemerkenswert ist auch der angegebene Wohnort der Mutter Johanna (als Schauspielerin trägt sie den Namen Jeanette): Amsterdam. Vielleicht war sie auf der Durchreise nach Bamberg, wo ihre Mutter gerade engagiert ist? Als Zeuge auf der Geburtsanzeige unterzeichnet u.a. der damalige Gonsenheimer Lehrer Franz Bausemer.*



## II

Die junge Nina wird in eine Zeit hineingeboren, in der das Theaterleben einen Aufschwung und einen Umbruch erlebt. Die Zeit der Wanderbühnen geht zu Ende; an vielen Orten in Deutschland entstehen dauerhafte Theaterbauten mit festen Ensembles. 1833 eröffnet in Mainz der Mollerbau, im gleichen Jahr erhält auch Oldenburg sein Theater. Letzteres ist aber zunächst ein reiner Holzbau, dem nach einiger Zeit ein steinerner Vorbau vorgesetzt wird. Bereits 1827 entsteht das Coburger Hoftheater, das 1840 durch einen Neubau ersetzt wird.

Das alte Hoftheater, eine Bühne für Mitglieder der höfischen Gesellschaft, hat ausgedient. Auch wenn viele Theater noch diesen Namen tragen, sind sie doch ein Ort bürgerlicher Unterhaltung und Begegnung. Der Beruf des Schauspielers schließlich – zuvor eher in der „Schmuddelecke“ angesiedelt – wird ehrbarer, ein Iffland ist eine geachtete Persönlichkeit. Es entstehen zahlreiche, oft regelmäßig erscheinende Publikationen, die sich mit dem Theater allgemein oder einer bestimmten Bühne befassen.

Das steife deklamatorische Theater wird verworfen, stattdessen sollen sich die Schauspieler natürlich in ihren Rollen geben. Auch die zuvor so beliebte Figur des „Hanswurst“, dessen Rolle eher auf dem Jahrmarkt zu Hause war, gehört der Vergangenheit an. Viele Theater bedeuten eine hohe Nachfrage nach neuen Stücken. Die Produktion ist erstaunlich groß; ein typischer (und erfolgreicher) Vielschreiber ist August von Kotzebue, der uns die wunderschöne Kleinstadt „Krähwinkel“ beschert hat. Viele dieser neuen Werke sind längst vergessen; nicht selten handelt

es sich auch um Adaptionen zumeist französischer Texte. Es dominiert das Lustspiel: „... anspruchsvolle Stücke haben es immer noch schwer. ‚Außer dem Dichternamen Schiller bewirkt bei uns noch derjenige von Goethe und Lessing unfehlbar ein leeres Haus‘, beklagt der (Hamburger) Theaterchef 1838. Um hinzuzufügen: ‚Herr Hampelmann im Eilwagen ist stets ausverkauft.‘“<sup>1</sup>

Die junge Nanette, wie Nina zunächst genannt wird, führt das typische Leben eines Schauspielerkindes. Sie reist mit ihrer Mutter von Engagement zu Engagement und hat erste Auftritte in Kinderrollen. 1825 wird ihr Bruder Theodor außerehelich geboren, der später als Sänger sehr erfolgreich viele Jahre an der Wiener Hofoper engagiert ist. Längere Zeit ist die Familie in Augsburg; hier heiratet Mutter Jeanette 1839 Franz C(K)uppinger, der aber schon ein Jahr später verstirbt. Nanette behält zunächst den Namen des Stiefvaters, trägt aber bei ihrem ersten eigenen Engagement in Mannheim wieder den Familiennamen Lay.

Die selbständige Karriere der Nina Lay beginnt in Mannheim; dort wird sie 1839/40 während eines Jahres für „zweite Rollen“ beschäftigt. 1839 ist in Oldenburg die sehr beliebte Schauspielerin Louise Moltke mit 31 Jahren verstorben.



Um eine Nachfolgerin für sie zu finden, unternimmt Intendant Starklof eine anstrengende Reise durch Deutschland. In einem, heute würde man sagen „Assessment Center“ beobachtet er zahlreiche Kandidatinnen beim Spiel an ihren Bühnen. Seine Wahl fällt schließlich auf Nina Lay, die am 26. September 1840 in Oldenburg debütiert. Sie spielt die Philippine in dem Stück „Vor hundert Jahren“ von Karl Gutzkow. Sie wird als Demoiselle Lay – noch werden die Damen französisch tituliert, zehn Jahre später setzt sich die deutsche Bezeichnung durch – vom Hoftheater Mannheim angekündigt.

<sup>1</sup> Zitiert nach Sven Kummereincke, Hamburgs Theatergeschichte – Der Kampf der Kultur, Hamburger Abendblatt vom 10.11.2022, <https://www.abendblatt.de/hamburg/article236867205/hamburgs-theatergeschichte-der-kampf-der-kultur-stadtgeschichte-serie.html>

# Vor hundert Jahren.

Schauspiel in 4 Akten von Dr. Kaupach.

---

**Personen:**

Fürst Leopold von Dessau, Preussischer General-Feldmarschall und Chef eines in Halle stehenden Infanterie-Regiments	—	Herr Berninger.
Joachim Lange, Doctor und Professor der Theologie, zur Zeit Prorector Magnificus der Universität daselbst	— —	Herr Hellwig.
Philippine, seine Nichte	— — — —	* * *
Seybold, } Starke, } Kandidaten der Theologie	— — — —	Herr Bluhm. Herr Burmeister.
Ein Adjutant des Fürsten	— — — —	Herr Lense.
Strumpf, Lange's Kamulus	— — — —	Herr Lanz.
Wex, Pedell	— — — —	Herr Jenke.
Sturm, Corporal	— — — —	Herr Richard.
Mortier, Soldat und Friseur	— — — —	Herr Köpfe.
Marie, Dienstmädchen bei Lange	— — — —	Dem. Schulze.
Ein Commandeur der Wachtparade	— — — —	Herr Hasper.
Stoabs-Subaltern- und Unterofficiere.	Der zweite Pedell.	
Ein Kellner. Studenten. Soldaten.		

Das Stück spielt in und bei Halle im Jahre 1740.

---

\* \* \* **Philippine . Demoiselle Lay, vom Hoftheater in Mannheim.**  
Erste Aufttritts-Rolle.

---

**Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Casse-Öffnung 7 Uhr. Ende 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.**

Gleich zu Beginn versucht sie sich an der französischen Sprache: „Le desseng ang ä pri, sche par, schär Theramähne, e kite le seschur de lämable Tresähne.“ Das ist nicht Unvermögen der Schauspielerin, vielmehr Bestandteil ihrer Rolle. Tatsächlich lautet der Satz: „Le dessein en est pris, je pars, cher Theramène, et quitte le séjour de l'aimable Trezène.“ Dabei handelt es sich um den Eingangssatz zu dem Schauspiel „Phaedra“ von Jean Racine.

Innerhalb kürzester Zeit erobert die junge Frau die Herzen des Oldenburger Publikums. Ihr natürliches und ungezwungenes Spiel wird immer wieder gelobt; nicht selten wird sie am Ende einer Aufführung „gerufen“.

Doch das Bühnenleben ist ein anstrengender Beruf:

- Kurze Verträge für 1 Jahr
- Beschaffung der Kostüme auf eigene Kosten
- Wenige Proben (Coburg: 1 Leseprobe, 3 Proben kurz vor der Aufführung)
- Rascher Wechsel der Stücke im Repertoire (allein in den ersten 6 Wochen steht Nina Lay in 11 verschiedenen Stücken auf der Bühne)
- Strafzahlungen bei Verspätung etc.

Das Gehalt einer Schauspielerin ist – gerade zu Beginn – nicht hoch. Für eine Aufbesserung können Benefizveranstaltungen dienen, deren Einnahmen dem Benefizianten zustehen. Das ist aber recht unsicher, da nicht absehbar ist, wie viele zahlende Besucher kommen werden. Franz Kuppinger, der Stiefvater, hat ein böses Debakel erlebt, als zu seinem Benefiz 1 (!) Zuschauer erschienen ist.<sup>2</sup> Daher kann die Versuchung groß sein, sich von einem reichen Gönner aushalten zu lassen. Eine bekannte Liaison besteht zwischen Herzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach und der Schauspielerin Karoline Jagemann, die der Herzog sogar in den Adelsstand erhebt. Zwanzig Jahre stürzt König Ludwig I. von Bayern über sein Verhältnis mit der Tänzerin Lola Montez.

Wie gefährlich es für ein junges Mädchen sein kann, zeigt eine in der Augsburger Zeitung abgedruckte Eloge an die 13jährige Nanette, die heute gewiss nicht nur als reine Schwärmerei verstanden würde:

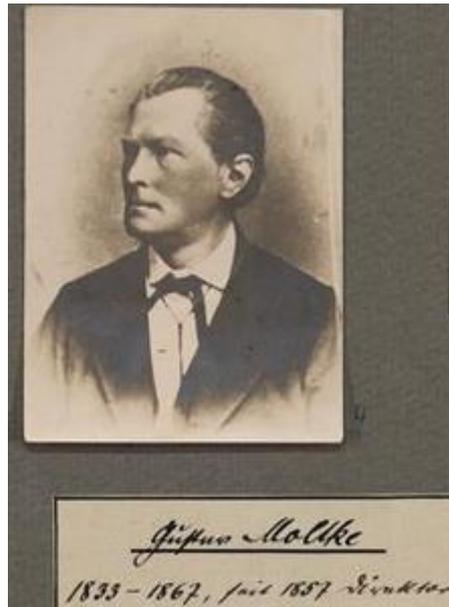
„Erinnerung an Demoiselle Kuppinger:  
Sanfter Schutzgeist kummervoller Liebe,  
Heil'ger Hüter reiner Triebe,  
Möchte Dir ein jeder gleichen,  
Auf daß Kunst und Glück nie von der Menschheit weichen.  
Bald werd' ich mit neuem regem Leben,  
Treue Lieb' Dich sehen, hier umschweben.  
Würde Dein Verdienst, wie ich, ein jeder wissen,  
Wüрд' auch jeder jubelnd Dich begrüßen.“<sup>3</sup>

Nina Lay heiratet stattdessen: Ihr Gatte ist Gustav Carl Moltke, der Witwer jener Louise Moltke, deren Part auf der Bühne Nina Lay übernommen hat (Ehen unter Schauspielern sind nicht ungewöhnlich). Er ist 15 Jahre älter als Nina und hat als Jugendlicher 1824 in Weimar debütiert; sein Vater verkehrte im Hause Goethes, so dass Gustav als junger Mann noch den großen Dichter erlebt haben könnte.

---

<sup>2</sup> Passauer Zeitung vom 24. April 1857

<sup>3</sup> Der Friedens- und Kriegskurier vom 30. Oktober 1836



Ende 1841 findet die Hochzeit statt. Dabei kommt es auf der Bühne zu einer originellen Doublette. Am 21. November 1841 wird zum ersten Mal das Lustspiel „Der reiche Mann oder die Wasserkur“ von Carl Toepfer gegeben. Nina Lay spielt die Gesellschafterin Wilhelmine, Gustav Moltke den Arzt Dr. Brott. Zwei Wochen später, am 2. Dezember steht das Stück wieder auf dem Spielplan, nur ist jetzt aus der Dem. Lay eine Mad. Moltke geworden. Vielleicht haben das Ensemble oder die Leitung des Hauses kleine Unterschiede im Spiel der beiden festgestellt ...

Ein knappes Jahr später, im September wird die Tochter Johanne Caroline Marie Louise geboren. Zu Beginn des Jahres 1842 erhält das frisch vermählte Paar eine besondere Ehre: „Im Laufe des Winters stellte Herr von Gall (Intendant d. Verf.) den Antrag auf lebenslängliche Anstellung des Herrn Moltke und Frau, Bluhm und Frau und des Inspizienten Hellwig, welches die höchste Genehmigung erhielt mit dem Bemerkten, daß die lebenslänglich engagierten Schauspieler die Zahl von 6 nicht übersteigen sollten.“<sup>4</sup> Angesichts der geltenden Übung, dass die Anstellung von Schauspielern nur befristet, manchmal nur für ein Jahr erfolgt, ist die Festanstellung eine hohe Auszeichnung.

#### IV

---

<sup>4</sup> Freiherr Reinhard von Dalwigk, S. 63



Eigentlich müsste Nina mit ihrem Leben zufrieden sein, doch 1847 verlässt sie das Haus und die Familie (Gustav Moltke bleibt bis zu seinem Tod 1887 in Oldenburg). In den Dokumenten ist hierzu keine Erklärung zu finden; doch fällt ihr Ausscheiden mit einer schweren Auseinandersetzung um ein Theaterstück zusammen. Der Dramaturg Justus Mosen empfiehlt das kirchenkritische Theaterstück „Sixtus V.“; doch der neue Intendant Graf Bocholtz lehnt ab, da er Unmut unter der katholischen Bevölkerung befürchtet. Schließlich spricht der Großherzog ein Machtwort und stützt die Position des Intendanten. Hatte Nina Moltke das Gefühl, dass nun ein anderer Wind am Hause wehte. Das bleibt Spekulation.

Ihre neue Wirkungsstätte ist Königsberg; da aber dieses Theater auch in Elbing eine Spielstätte hatte, gibt sie dort ihr Debut in „Zopf und Schwert“ von Carl Gutzkow – ein Stück, in dem sie schon in Oldenburg aufgetreten war. Weitere Spielorte sind Tilsit, Insterburg, Gumbinnen und Memel. Die Reise von Königsberg scheint keineswegs nur beschwerlich gewesen zu sein. Rudolf von Gottschall, Dramaturg am Theater, beschreibt in seinen Erinnerungen eine Fahrt nach Memel:

„Nach der nördlichsten deutschen Stadt Memel ging die Fahrt. Und das war eine lustige Fahrt, auf welche das Vagabundenthum des Theaterlebens in der Provinz seinen irrlichterirenden Schimmer warf. Man konnte ja glauben, daß in diesem

Wagenzug auf der Landstraße eine sogenannte Meerschweinchengesellschaft von einer Kreisstadt zur anderen zog. Da ging's hinaus durch das Roßgärtner Thor, alles bunt in den Wagen zusammengepackt, erste Liebhaber und Liebhaberinnen, Intriguanen und Dümmlinge und komische Alte, Regisseur und Dramaturg, und hinten folgten wie der Train dem Kriegszug Gepäck und Kostümwagen, und so ging's durch die samländischen Dörfer auf Landstraßen, auf denen die alle Welt beleckende Cultur noch nicht gewandelt war, und wo Halt gemacht wurde, da entwickelte sich in der Dorfschenke ein buntes Leben, in Ermangelung des Champagners mußte der Schnaps vorhalten, und man sah die Jungfrau von Orleans ausgerüstet mit einer Riesenbutterschnitte wie den Rochus Pumpnickel. Als wir am Kurischen Haff angekommen waren, da stellten sich die urwüchsigen Verkehrsverhältnisse als sehr ungünstig besonders für die junge Damenwelt heraus; denn das Haff war an dieser Stelle so seicht, daß die Dampfer nicht anlanden konnten, und auch die Boote konnten nicht bis ganz an den Strand gelangen. Da mußten die samländischen Strandbewohner einspringen und wie der Kentaur Nessus unsere Dejaniren über die Fluth tragen. Das war ein Bild, wie aus der Wildniß; die Kleider wurden zimperlich zusammengerafft und die weiblichen Colli von kräftigen Armen in den rettenden Nachen getragen. Das war ausreichender Stoff zu Neckereien und Sticheleien während der Dampferfahrt, denn unsere Heroine hatte sich nicht gerade todesmuthig benommen; unsere Soubretten aber schmiegtten sich holdselig lächelnd an die stämmigen Burschen an.“<sup>5</sup>

In Königsberg erlebte die junge Schauspielerin auch die Revolutionsereignisse des Jahres 1848. Der erwähnte Gottschall beschreibt, dass ein regelmäßiger Theaterbetrieb manchmal nicht möglich war; denn das Publikum erwartete Informationen über die neuesten politischen Ereignisse, so dass Intendant und Dramaturg auf die Bühne hinaustraten, um aktuelle Meldungen zu verkünden. Der Aufenthalt in Königsberg währt jedoch nur 2 Jahre, dann wechselt die inzwischen 27jährige Nina Moltke nach Coburg. Auch über die Gründe für diesen Schritt kann ebenfalls nur spekuliert werden.

## V

Das kleine Herzogtum im heutigen Oberfranken weist allerdings zwei Besonderheiten auf. Durch die Heirat von Queen Victoria mit Prinz Albert, dem jüngeren Sohn des Herzogs Ernst I., rückte der Kleinstaat in den Mittelpunkt der europäischen Politik. Das englische Königspaar besuchte mehrfach Coburg, doch auch zu anderen Herrscherhäusern, so zu Belgien und Portugal, gab es enge verwandtschaftliche Beziehungen der Coburger Herzogsfamilie. Ein letztes Mal tauchte der Name Sachsen-Coburg-Gotha in Bulgarien auf, wo der im Kindesalter 1878 abgesetzte Zar Simeon II. 2001 unter dem Namen „Simeon Saksoburggotski“ zum Ministerpräsidenten gewählt wurde.

---

<sup>5</sup> Gottschall 237f.



Victoria und Albert

Der regierende Herzog Ernst II. ist sehr kunstsinnig und dem Theater sehr wohlgesonnen. Er schreibt selbst Opern; sein bekanntestes Werk ist „Santa Chiara“, das bis ins 20. Jhd. hinein auf zahlreichen Bühnen gespielt wird. Sogar in Paris wird es mehr als 60mal aufgeführt. Für das Libretto hat der Herzog Charlotte Birch-Pfeiffer, eine erfolgreiche Schauspielerin, Autorin und Theaterdirektorin, verpflichtet; Gustav Freytag („Soll und Haben“) übernimmt als Lektor die redaktionelle Überarbeitung.<sup>6</sup> Den musikalischen Part begutachtet mit Giacomo Meyerbeer einer der erfolgreichsten Opernkomponisten jener Zeit. Die Partie der unglücklichen Charlotte Christine, Gemahlin des Zaren, singt die berühmte Anna Zerr mehrfach im herzoglichen Theater. Die Uraufführung am 2. April 1854<sup>7</sup> leitet kein Geringerer als Franz Liszt.

---

<sup>6</sup> Seine Briefe an den Herzog sind bei Hirschberg S. 101ff. abgedruckt

<sup>7</sup> Kawaczinski/Weiß, S. 70



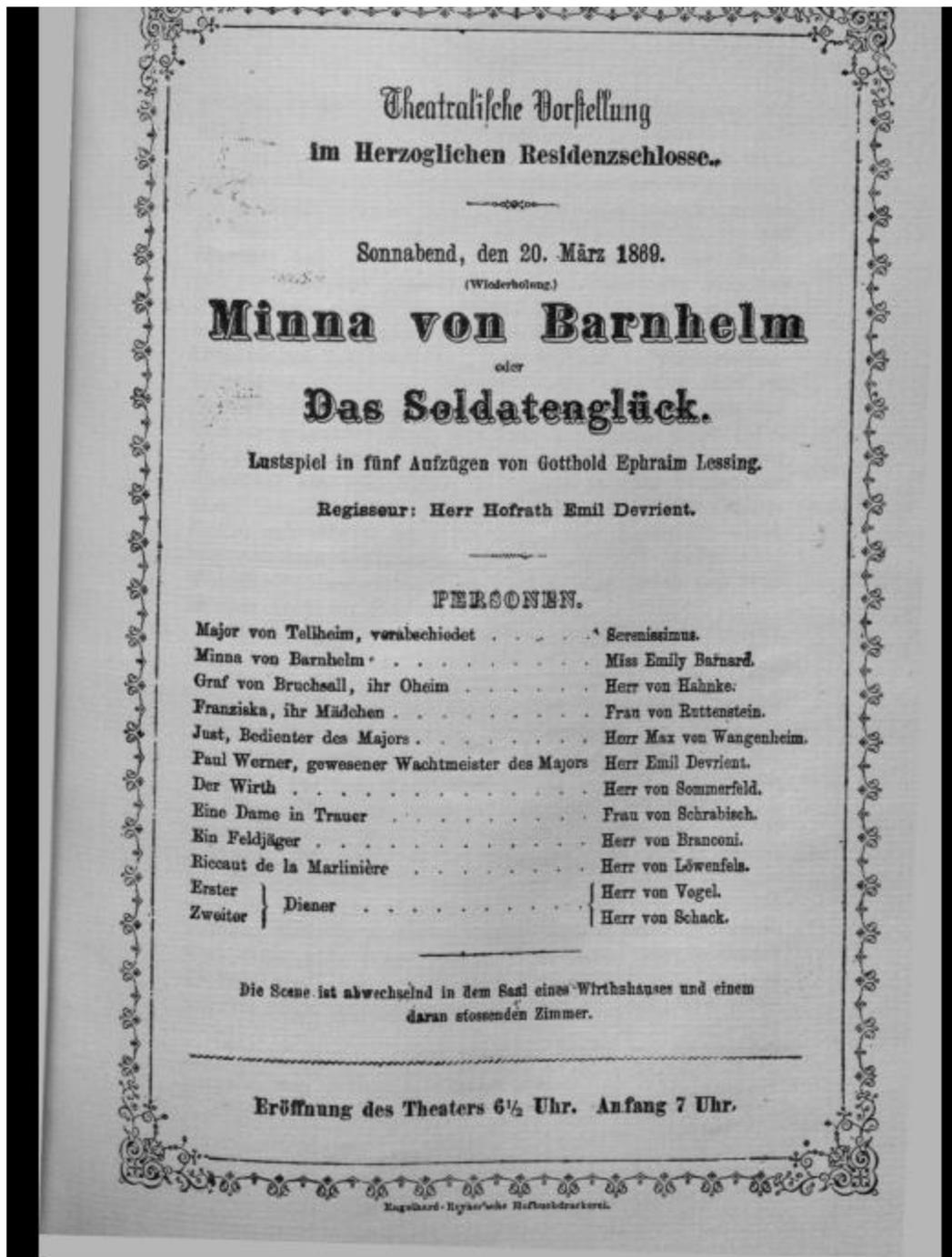
Santa Chiara in Meiningen 2022

Der Herzog steht aber auch selbst auf der Bühne. In Lessings *Minna von Barnhelm* steht er als Major Tellheim auf der Bühne – und muss sich bei den Proben den Anweisungen des Regisseurs fügen! Auf dem Theaterzettel wird er nicht mit Namen sondern als „Serenissimus“ aufgeführt. Die positive Aura des Theaters, das neben Coburg auch das Haus in Gotha bespielte zieht viele berühmte Theaterakteure an, so die Sängerrinnen Wilhelmine Schröder-Devrient und Anna Zerr oder die Schauspieler Friedrich Haase (zeitweilig auch Intendant des Hauses) oder Emil Devrient, beide Träger des Iffland-Ringes.

Nina lässt sich von Gustav Moltke scheiden und heiratet 1854 den Kollegen Konrad Bellosa, der seit 1852 in Coburg engagiert ist; doch wieder verlässt sie den Ehemann und das Coburger Theater und wechselt 1857 an das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin. Dort wird ihr bewusst, dass sie nicht mehr in das Rollenfach junger Frauen „passt“. In schonungsloser Offenheit schreibt der Rezensent: „Dagegen ist Frau Bellosa für die anmuthige und lediglich durch ihre Jugend blendende Maritana um mehr als die Hälfte zu alt (sie ist 34, d. Verf.). Wir gestehen dieser Dame gern Verständniß und Gewandtheit zu, welche sie vor vielen ihrer Fachgenossinnen auszeichnet, allein ihre Verwendbarkeit darf sich, wenn man nicht alle Illusion nehmen will, doch wohl nicht über das Gebiet der Anstandsdamen und gesetzten Liebhaberinnen erstrecken.“<sup>8</sup>

---

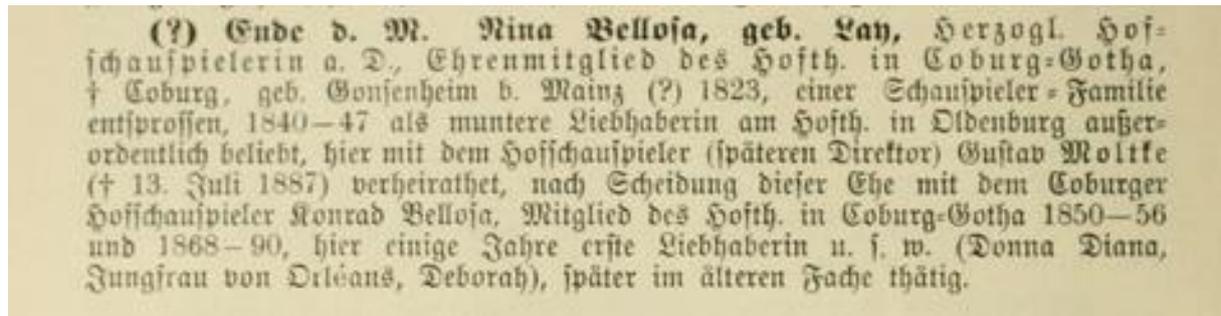
<sup>8</sup> Berlinische Nachrichten von den Staats- und gelehrten Sachen vom 22. März 1857



Sie verlässt das Berliner Ensemble bereits 1858 wieder, kehrt aber erst 10 Jahre später auf die Bühne in Coburg zurück. Dort bleibt sie bis zu ihrer Pensionierung 1896. Mittlerweile hat sie sich in ihr neues Fach eingefunden: „Frau Bellosa aber ärntete ... wegen gefühlwarmen Spiels wohlverdienten Beifall und Hervorruf und bewies, dass in ihrer Brust das uns in früherer Zeit schon bekannte künstlerische Feuer noch in lichtem Glanze fortglühe.“<sup>9</sup> Sie aber zählt nun gemeinsam mit ihrem

<sup>9</sup> Wiener Theater-Chronik vom 17. März 1869

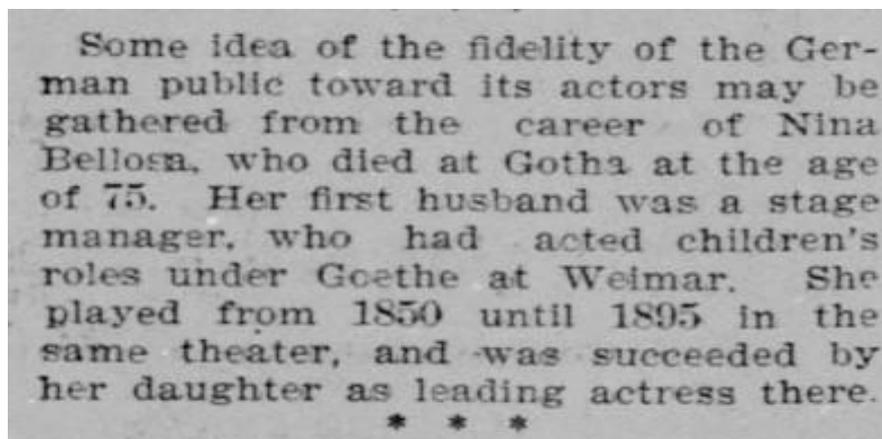
Gatten zur „lieben älteren Garde“.<sup>10</sup> So heißt es im Nachruf im Deutschen Bühnen-jahrbuch 1900:<sup>11</sup>



(?) Ende d. M. Nina Bellosa, geb. Lan, Herzogl. Hof-schauspielerin a. D., Ehrenmitglied des Hofth. in Coburg-Gotha, † Coburg, geb. Gonsenheim b. Mainz (?) 1823, einer Schauspieler-Familie entsprossen, 1840–47 als muntere Liebhaberin am Hofth. in Oldenburg außer-ordentlich beliebt, hier mit dem Hofschauspieler (späteren Direktor) Gustav Moltke († 13. Juli 1887) verheirathet, nach Scheidung dieser Ehe mit dem Coburger Hofschauspieler Konrad Bellosa, Mitglied des Hofth. in Coburg-Gotha 1850–56 und 1868–90, hier einige Jahre erste Liebhaberin u. s. w. (Donna Diana, Jungfrau von Orléans, Deborah), später im älteren Fache thätig.

Ganz schmerzfrei geht ihr Abschied aber nicht über die Bühne. „Frau Nina Bellosa, das kürzlich verstorbene Ehrenmitglied unseres Hoftheaters trat im Herbst des Jahres 1849 zum ersten Male auf unserer Hofbühne auf ... Ihre letzte Rolle spielte sie im Januar 1896 in Gotha in Sudermanns „Heimath“. Als sie kurze Zeit darauf in der „Großstadtluft“ auftreten sollte, brach sie beim Einsteigen in den Theaterwagen den Fuß, ließ sich aber noch ins Theater fahren und kleidete sich auch an, konnte aber, als sie gehen wollte, nicht mehr auftreten und mußte nach Hause getragen werden. An dem Beinbruch lag sie 6 bis 8 Wochen darnieder. Die Bühne betrat sie nach demselben nicht mehr.“<sup>12</sup>

Am 23. März 1899 verstirbt sie nach einem langen, erfolgreichen Bühnenleben. Selbst im fernen Ausland wird ihrer gedacht. In der Sacramento Daily Union ist am 21. Mai 1899 folgende Notiz zu lesen:



Some idea of the fidelity of the German public toward its actors may be gathered from the career of Nina Bellosa, who died at Gotha at the age of 75. Her first husband was a stage manager, who had acted children's roles under Goethe at Weimar. She played from 1850 until 1895 in the same theater, and was succeeded by her daughter as leading actress there.  
\* \* \*

Über die im Text erwähnte Tochter lässt sich indes in den Annalen kein Hinweis finden.

<sup>10</sup> Wiener Theater-Chronik vom 12. Mai 1871

<sup>11</sup> Neuer Bühnen-Almanach 1900, <https://archive.org/details/deutschesbhnen1900ge-nouoft/page/166/mode/2up?view=theater> S. 166

<sup>12</sup> Coburger Zeitung vom 30. März 1899

## Benutzte Quellen:

- *Freiherr Reinhard von Dalwigk, Chronik des alten Theaters in Oldenburg 1833 bis 1881, Festschrift zu der Eröffnung des neuerbauten Theaters am 8. October 1881, Oldenburg 1881* (zit. Dalwigk, zum download unter [https://archive.org/details/bub\\_gb\\_zAsRAAAAYAAJ](https://archive.org/details/bub_gb_zAsRAAAAYAAJ) )
  - *Friedrich Wilhelm Kawaczinski/Carl Weiß, Das herzogliche S. Hoftheater zu Coburg-Gotha am 1. Juni 1877, dem Tag des 50-jährigen Bestehens, Coburg 1877* (zit. Kawaczinski/Weiß, zum download unter [https://www.google.de/books/edition/Das\\_Herzogl\\_S\\_Hoftheater\\_zu\\_Coburg\\_Gotha/IsARXmwHOvgC?hl=de&gbpv=1&dq=Santa+chirara&pg=PA166&printsec=frontcover](https://www.google.de/books/edition/Das_Herzogl_S_Hoftheater_zu_Coburg_Gotha/IsARXmwHOvgC?hl=de&gbpv=1&dq=Santa+chirara&pg=PA166&printsec=frontcover) )
  - *Herbert Hirschberg, Geschichte der herzoglichen Hoftheater zu Coburg und Gotha, Berlin 1910* (zit. Hirschberg, zum download unter <https://daten.digital-sammlungen.de/0006/bsb00067978/images/index.html?id=00067978&groesser=&fip=yztse-ayaewqxsqrseneayaeayaqrs&no=3&seite=17> )
  - *Rudolf von Gottschall, Aus meiner Jugend: Erinnerungen, Berlin 1898* (zit. Gottschall, zum download unter [https://books.google.de/books?id=gxoPAAAIAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q=Oldenburg&f=false](https://books.google.de/books?id=gxoPAAAIAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q=Oldenburg&f=false) )
  - *Bestände des Theaterarchivs der Landesbibliothek Oldenburg, (<https://digital.lb-oldenburg.de/nav/classification/602692> )*
  - *Allgemeine Theater-Chronik 1832 – 1873* (zit. ATC),
  - *Almanach für Freunde der Schauspielkunst 1835 – 1853* (zit. AFS)
  - *Deutscher Bühnenalmanach 1854 – 1884* (zit. DBA)<sup>13</sup>
- Alle drei Publikationen können erreicht werden über [https://de.wikisource.org/wiki/Zeitschriften \(Theater\)](https://de.wikisource.org/wiki/Zeitschriften_(Theater))

---

<sup>13</sup> Bei diesen Publikationen muss beachtet werden, das der jeweilige Jahrgang über einen zurückliegenden Zeitraum von einem oder anderthalb Jahren berichtet.